Nachrichten aus Manitoba

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Herr Adolf Müller, Postmeister in Hochstadt, Man., war Mitte der Woche in der Stadt.

Herr Christian Elsässer, Kontraktor hierselbst, der sich längere Zeit in Saskatchewan aufgehalten hat, ist letzte Woche von dort hierher zurückgekehrt.

Frau Elisabeth Welker aus Jansen, Sask., traf am letzten Dienstag hier in Winnipeg ein und reiste am Mittwoch weiter nach Holyoke, Mass., wo sie ihrem Bruder, Herrn Stallmann, einen Besuch abstatten will. In ihrer Begleitung befanden sich ihre zwei jüngeren Kinder.

Frau W. Krebs, Redwood Avenue, die ihrem Schwiegersohn und ihrer Tochter, Herrn und Frau Pastor Heimann, in Friedensthal-Emerson einen mehrwöchigen Besuch abgestattet hat, ist am Donnerstag von dort nach Hause zurückgekehrt.

Herr Pastor G. Pfaff, der sich während des Sommers bei Freunden in Moosehorn, Man., aufgehalten und dann hier in Winnipeg gewohnt hat, wird in einigen Tagen nach Balsam Bay (zwischen Winnipeg und Grand Beach an der Canadian National Bahn gelegen) abreisen, um dort für den Winter eine Schule zu übernehmen. Herr Pastor Pfaff ist seit mehr als zwanzig Jahren in verschiedenen Schulen der Provinz Manitoba als Lehrer tätig gewesen.

In der vorigen Woche tagte hier in ihrer zweiten Jahresversammlung die „Catholic Women's League of Canada", zu welcher Frauen aus allen Teilen der Dominion eingetroffen waren. Herr Erzbischof Sinnott von Winnipeg hielt eine längere Begrüßungsansprache an die Versammlung und empfahl der Liga besonders, sich der katholischen Einwanderer bei ihrer Ankunft in Canada anzunehmen.

In Brandon verunglückte William C. Graham, ein Kondukteur der Canadian National Railways, indem er, oben auf einem in voller Fahrt befindlichen Güterzug entlang gehend, ausglitt und zwischen zwei Waggons hinabstürzte. Er wurde ins Hospital geschafft, wo ihm sein rechtes Bein an der Hüfte und sein linkes Bein am Knie, sowie seine rechte Hand amputiert werden mußten. Er starb kurz nach der Operation.

Nach mehreren Wochen fast unaufhörlichen Regens erfreut sich die Provinz Manitoba nun schon seit fast zwei Wochen des schönsten Sommerwetters, sodaß die Drescharbeiten, welche durch den Regen stark im Rückstand geblieben waren, ohne Störung fortgesetzt werden können. Viel Getreide ist allerdings ausgewachsen, aber der Eintritt anhaltender günstigerer Witterung hat doch viel Unheil verhütet. Nach Angabe der Regierung betrugen die Anbauflächen in diesem Jahre in Weizen 3,250,000 Acker, in Hafer 2,250,000 und in Gerste 1,044,000 Acker. Der Wert des geernteten Weizens wird auf etwa 66,000,000 Dollar, derjenige von Hafer auf ungefähr 22,275,000 und der von Gerste auf 18,500,000 Dollar geschätzt, insgesamt von den genannten drei Getreidesorten somit mehr als 106,000,000 Dollar. Der Durchschnittsertrag wird für Weizen auf 21 Buschel per Acker angegeben, für Hafer auf 45, für Gerste auf 34 und für Roggen auf 22 Buschel. Etwa 75 Prozent des Getreides ist gedroschen; viele Farmer klagen noch immer über Mangel an Arbeitern.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Dienstag Abend in St. Elizabeth bei Morris. Frau Hermann St. Goddard, deren Gatte sich noch auf dem Felde befand, war in den Stall gegangen, um die Kuh zu melken. Sie hatte ihre drei kleinen Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren und eins von 2 Monaten im Hause zurückgelassen. Als die Frau aus dem Stall zurückkehrte, fand sie das Haus in Flammen, die ihr beim Oeffnen der Haustür entgegenschlugen, sodaß an ein Eindringen in das Haus nicht zu denken war. Die drei Kleinen sind in den Flammen umgekommen. Es wird angenommen, daß eins der Kinder die Petroleumlampe umgestoßen hat, sodaß sich das Feuer mit großer Schnelligkeit verbreitete. Später hinzugeeilte Nachbarn konnten die arme Mutter nur mit Mühe von der Unglücksstätte fortbringen.

Bürgermeister Fowler hat sich sehr absprechend geäußert über ein Zirkular, welches die „Manitoba Association of Unemployed" an alle Kirchen und viele Vereine gerichtet hat und in welchem um Gaben im Interesse der Arbeitslosen gebeten wird. Der Bürgermeister scheint dies als einen Eingriff in die Tätigkeit der Stadt selbst mit Bezug auf die Unterstützung der Arbeitslosen anzusehen. Ganz abgesehen davon, ist ein solches Vorgehen aber auch deshalb zu verurteilen, weil solche besonderen Sammlungen Faulenzer nur dazu ermutigen, der Arbeit aus dem Wege zu gehen, wie dies leider schon viel zu viel geschieht. Es gibt eine große Anzahl von Leuten — ganz abgesehen von Bewohnern der Stadt —, die, anstatt sich auch für den Winter irgendwo auf dem Lande ein Unterkommen zu suchen, nach hier kommen, um sich von der Stadt erhalten zu lassen und die Zahl der Arbeitslosen hier noch zu vermehren.

Einer der Gesundheits-Inspektoren der Stadt behauptet, daß seine im Frühling des Jahres 1921 gemachte Angabe, daß die Stadt Winnipeg etwa 5600 Häuser zu wenig habe, auch jetzt noch zutreffend sei. In der Stadt selbst sowie in den Vorstädten sei in diesem Sommer zwar eine beträchtliche Zahl von Häusern gebaut worden, dies stehe jedoch in keinem Verhältnis zu dem Anwachsen der Bevölkerung. Die Folge sei, daß viele Häuser von zwei oder mehr Familien bewohnt würden. Häufig würde auch ein Geschäft aus dem Mangel an Wohnhäusern gemacht. So habe der Besitzer eines Hauses im Broadway Distrikt nicht weniger als 28 Mieter, was ihm eine monatliche Einnahme von 450 Dollar verschaffe.

Am Freitag voriger Woche wurde der Kaufmann A. Stadlyk von Sundown, Man. (westlich von Emerson), um die Summe von 7200 Dollar beraubt. Zwei Räuber betraten seinen Laden und befahlen ihm, den Inhalt seiner Ladenkasse herauszugeben. Es gelang ihm, unter irgend einem Vorwand die Tür zu erreichen, die er hinter sich abschloß. In dem Glauben, daß er die beiden Eindringlinge eingeschlossen habe, eilte er fort, um einen Konstabler herbeizuholen. Es zeigte sich jedoch, daß die Verbrecher durch ein Fenster entkommen waren, nachdem sie die Ladenkasse um den vorgenannten Betrag beraubt hatten. Man hat ihre Spur bis Winnipeg verfolgt und die Polizei behauptet, gute Aussicht auf deren demnächstige Festnahme zu haben. — Wie es kommt, daß ein Ladenbesitzer in einem so kleinen Ort eine so große Summe bei sich hat, ist übrigens sehr merkwürdig, es sei denn, es handelt sich um einen Getreidekäufer; viele Farmer ziehen bares Geld einem Bankscheck vor, da die Bank sonst das Geld zurückbehält als Zahlung früherer Vorschüsse.

Die populäre Arznei Schütze Deine Gesundheit. Gebrauche
SANTAL CAPSULES MIDY
SAN-Y-KIT
Das geschickte Prophylactic-Kit für Männer
Verhütend
bietet höchsten Schutz
Tube 35c.
Kit (4's) $1.00.
Alle Druggisten oder
San-Y-Kit Co.
92 Beekman St.
New York.
Weise alle Nachahmungen zurück.
Blasenkatarrh.

Der Telephon-Kommissar der Provinz Manitoba, Herr John E. Lowry, begab sich in dieser Woche nach The Pas, im hohen Norden der Provinz gelegen, um dort die Arbeiten zu leiten für eine Radio bezw. drahtlose Telephonverbindung zwischen jenem Distrikt und Swan River. Eine direkte Telephonleitung nach einem so entfernt gelegenen Distrikt würde mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein.

(Diese drahtlose Geschichte, von der man jetzt so viel Aufhebens macht, ist übrigens, wie behauptet wird, garnicht so etwas Neues. Schon die alten Phönizier sollen vor tausenden vor Jahren drahtlose Telegraphie gehabt haben. Als Beweis für diese Tatsache wird angegeben, daß man bei den Ausgrabungen, die von Forschern in Europa und Nordafrika seit Jahren vorgenommen werden, niemals Draht gefunden hat!) —

Es scheint, als ob die Farmer in diesem Jahre alle Angst haben, daß die Getreidepreise immer weiter heruntergehen werden, denn die bisherigen Verschiffungen übertreffen die der vorhergehenden Jahre zu derselben Zeit bei weitem. In Winnipeg kommen täglich durchschnittlich etwa zweitausend Eisenbahnwaggons mit Getreide an, die von hier nach Port Arthur und Fort William weiterbefördert werden. Dies ist mehr als doppelt soviel als im vorigen Jahre. In den Getreidespeichern im Innern des Landes, das heißt in den drei Prärieprovinzen, wurden außerdem in der Zeit vom 1. bis zum 25. September siebzig Millionen Buschel Weizen abgeliefert, ebenfalls doppelt soviel wie im letzten Jahre. Von der diesjährigen Ernte sind bereits 28,000 Eisenbahnwaggons in Winnipeg eingetroffen. Die Ablieferung so großer Massen von Getreide in so kurzer Zeit beeinflußt natürlich den Preis ganz bedeutend. Aber die Farmer sind in diesem Jahre im Großen und Ganzen kaum in der Lage, ihren Weizen halten zu können, sondern sind im Gegenteil gezwungen, so schnell wie möglich zu verkaufen, da jeder Zahlungen zu machen hat. Recht besorgt ist man darüber, was geschehen wird, wenn die Angestellten der Getreidefrachtschiffe auf den Großen Seen in der kommenden Woche an den Streik gehen. Dies würde unbedingt eine Stockung in der ganzen Getreidebewegung zur Folge haben; die großen Speicher in Port Arthur und Fort William würden schnell gefüllt sein, wenn die Dampfer kein Getreide fortnehmen können und die Eisenbahnen wären dann gezwungen, dasselbe auf dem Schienenwege nach Montreal zu schaffen. Aber auch dort könnten die Speicher nicht alles Getreide aufnehmen, denn jetzt wird das meiste Getreide dort direkt aus den kleinen Dampfern in die größeren Ozeanschiffe verladen. Die Folge wäre, daß das Getreide in den Eisenbahnwagaons verbleiben muß, bis Luft geschafft werden kann; und eine weitere Folge davon wäre wiederum, daß es dann bald an Waggons hier im Westen mangeln würde, weil eben die leeren nicht zurückkommen. Und wenn dann die inneren Speicher auch voll sind, so heißt es für diejenigen Farmer, die noch Weizen abzugeben haben, zu warten, bis wieder Raum oder genügend Transportmöglichkeiten vorhanden sind. Es wird jedoch gehofft, daß angesichts aller dieser Möglichkeiten ernstliche Versuche gemacht werden, um den Streik der Seeleute zu verhindern. Zu bedenken ist dabei ferner, daß die Schifffahrt auf dem St. Lawrence gewöhnlich Mitte November, selten später, geschlossen wird. Und dies trifft auch auf die Schiffahrt auf den Großen Seen zu, wenn nicht ganz besonders günstige Witterungsverhältnisse eintreten.

Die zahlreichen, fast periodisch wiederkehrenden Beraubungen von Bankfilialen, meistens in der Nähe der Grenze der Ver. Staaten, und die scheinbare Unmöglichkeit der Behörden, der Räuber habhaft zu werden, haben jetzt doch endlich dazu geführt, leitende Kreise zur Ergreifung schärferer Maßregeln zu veranlassen. Früher verursachten solche Ereignisse eine Sensation; heute ist das beinahe etwas Alltägliches. Es ist beinahe zur Epidemie geworden, Bankfilialen in kleineren Ortschaften, wo man die Bevölkerung leicht in Angst und Schrecken versetzen kann und wo es nicht schwierig ist, eine systematische Verfolgung vermittels Durchschneidens der Telephon- und Telegraphendrähte zu verhindern, auszurauben und dann über die Grenze nach den Ver. Staaten zu entkommen. Es ist ja leicht, auch während der Nacht in wenigen Stunden mehr als hundert Meilen zurückzulegen und womöglich am nächsten Morgen zu Hause mit der unschuldigsten Miene von der Welt am Frühstückstisch zu erscheinen. Jetzt sollen jedoch, wie es heißt, Vorkehrungen getroffen werden, um diesen Räubereien ein Ende zu machen. Es wird beabsichtigt, namentlich diejenigen Uebergänge an der Grenze schärfer als bisher zu bewachen, von denen man weiß, daß sie auch vielfältig von Schnapsschmugglern benutzt werden, sogenannte Schleichwege, deren sich natürlich auch die Bankräuber bedienen. Zu diesem Zweck sollen nicht nur die lokalen Polizeiorgane herangezogen werden, sondern auch die Provinzial- und die Dominial-Polizei, mit anderen Worten, es soll ein mehr systematisches Zusammenarbeiten der einzelnen Sicherheitskörper herbeigeführt werden. Früher hatten wir hier eine Polizeitruppe, die sich einen Namen in der ganzen Welt gemacht hat — die North West Mounted Police. Ueberbleibsel davon sind allerdings noch immer vorhanden, aber eben nur Ueberbleibsel, und die ganze Geschichte arbeitet, wie es scheint, nicht mehr so wie früher. Wahrscheinlich wohl, weil die Befugnisse der alten ausgezeichneten Polizeitruppe durch die eingerichtete Provinzial-Polizei — sei es nun aus Eifersucht, sei es aus anderen Gründen — eingeschränkt worden ist. Die North West Mounted Police stellte nur ausgesuchte Männer an, bei der Provinzial-Polizei wird es sich aber wohl in der Hauptsache um Leute handeln, die irgend einen Abgeordneten oder Regierungsmann zum Freunde haben. Jetzt haben wir die Folgen. Solange die Royal North West Mounted Police gewissermaßen allein für die Ordnung im Westen verantwortlich war, hörte man von solchen „Wild West" Eskapaden, wie Bankraub und dergleichen, wenig oder gar nichts mehr. Seit Einschränkung der Tätigkeit dieser Truppe, vor der auch die hartgesottensten Verbrecher einen heiligen Respekt hatten, ist „der Teufel los." Wir alle leben im Westen, aber wir bedanken uns dafür, im „wilden Westen" zu leben. Wir bedanken uns dafür, mitten in der Nacht durch eine Explosion aus dem Schlaf geweckt zu werden, welche den Geldschrank unserer Bank in die Luft sprengt; und wir haben es durchaus nicht gern, daß uns, wenn wir aus Neugier darüber, was eigentlich los ist, den Kopf aus dem Fenster stecken, die Kugeln um die Ohren fliegen. Wenn wir den Tag über schwer gearbeitet haben, verlangen wir unsere Ruhe und wollen in unseren angenehmen Träumen nicht durch Leute gestört werden, die in einer einzigen Nacht soviel verdienen wollen, wie wir selbst in zwei, drei oder mehr Jahren nicht zusammenbringen können. Eroo: Gebt uns unsere North West Mounted Police wieder! Und laßt diese Polizeitruppe, die sich so ausgezeichnet bewährt hat, ausschließlich „North West" bleiben, anstatt sie für ganz Canada zu verallgemeinern. Die Mitglieder dieser Truppe sind für den Nordwesten Canadas geschult; hier haben sie Hervorragendes geleistet und hier allein sollte das Feld ihrer Tätigkeit sein.

Einladung zur Eröffnung der Mennonitischen Bildungsanstalt zu Altona.

(Wegen verspäteten Eintreffens erst diese Woche veröffentlicht.)

Die Sommerferien sind wieder zu Ende. Unsere Anstalt, die am 3. Oktober eröffnet werden soll, ladet alle solche ein, die sich in den Wintermonaten mehr Kenntnisse sammeln wollen in religiösen, deutschen und wissenschaftlichen Fächern. In unserem Stundenplan haben wir verschiedene Klassen: für Schüler, die nicht Gelegenheit gehabt haben, in ihren jüngeren Jahren sich die nötigen Kenntnisse anzueignen, bis zum zwölften Grad. Möchten sich recht viele der jungen Leute entschließen, Arbeit in der Anstalt aufzunehmen, um sich vorzubereiten für die Aufgaben im späteren Leben.

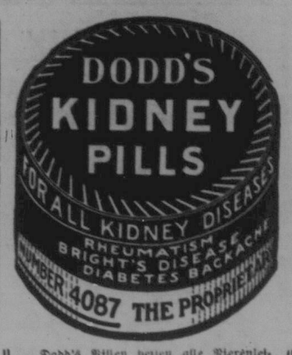
Der Behörde und den Lehrern ist es besonders daran gelegen, daß die Anstalt eine Pflanzstätte wahren Christentums sein möchte. Es wird versucht, alle unsittlichen Einflüsse fernzuhalten. Die Lehrer empfinden eine große Verantwortung für diejenigen, die ihrer Aufsicht anvertraut sind.

Dienstag, den 3. Oktober, dem Tage der Eröffnung, ½2 Uhr nachmittags, findet zuerst die Eröffnungsfeier statt und dann das Einschreiben der Schüler. Jedermann ist freundlichst eingeladen, an der Feier teilzunehmen.

Wer weitere Auskunft in Bezug der Arbeit oder einen Katalog wünscht, der schreibe uns. Wir sind gern bereit, zu antworten.

Mit freundlichem Gruß

P. H. Neufeld,
Prinzipal der Anstalt.



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder bei The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Drahtlose Verbrecher-Verfolgung.

Die drahtlose Telephonie, die jetzt die große Mode in Amerika ist, wurde dieser Tage zum ersten Mal in umfassendem Maßstabe zur Verfolgung von Verbrechern verwendet. Die New Yorker Polizei suchte drei „schwere Jungen", die aus einem Zuchthaus ausgebrochen waren. Sie setzte die Hauptstation der Radio-Gesellschaft von der Flucht in Kenntnis, und diese sandte nun durch ihre Apparate eine genaue Beschreibung der gesuchten Verbrecher an mehr als 800,000 private Empfangsapparate in allen Teilen des östlichen und westlichen Gebietes der Ver. Staaten. So war ein drahtloser Ueberwachungsdienst auf einem Gebiet im Umfang von mehr als 1500 Quadratkilometer geschaffen.

The Dominion Ticket & Financial Corporation Ltd.

Bankers

Head Office: 676 Main St., Winnipeg, Man.

WINNIPEG, MAN. WINKLER, MAN.

Authorized Capital $300,000
Total Assets exceed $1,000,000

A. F. Schimnowski, President — Alfred Vonnegut, Treasurer
J. G. Kimmel, Vice-President — G. L. Mason, Secretary

Local Governing Board, Winkler Branch:
J. A. Kroeker, Chairman — Albert Braendle — J. B. Dyck

Wir bezahlen 4 Prozent auf Sparkassen-Einlagen und 5 Prozent auf Zeit von sechs Monaten und darüber.

Geldüberweisungen

nach allen Teilen der Welt per Post oder Kabelgramm zu den günstigsten Bedingungen.

„Food Drafts" nach Rußland (Preis je $10.40)

Kleiderstoffe für Notleidende nach Rußland befördert

Für $36.00 sorgen wir für Ablieferung der folgenden Artikel:
5 Yard doppeltbreiten Kleiderstoff für Männer
5 Yard doppeltbreiten Kleiderstoff für Frauen
6 Yard Leinwand, Hanfsack usw.
15 Yard Flanell für Unterzeug
20 Yard waschbares Gingham
15 Yard Bettlakenzeug
2 ganzwollene Decken
6 Paar Strümpfe (4 Paar für Erwachsene, 2 Paar für Kinder)
3 Paar Schuhe (2 Paar für Erwachsene, 1 Paar für Kinder)
Nähzeug, wie Nadeln, Zwirn, Knöpfe, Haken usw.

Das deutsch-canadische Hilfswerk für Europa

Dankschreiben

Altersheim, Moltkestr. 5.
Waldenburg, 22. Aug. 1922.

Sehr verehrter Herr Pastor!

Aus großer Not heraus richte ich an Sie, sehr verehrter Herr Pastor, die herzliche Bitte: Helfen Sie uns, unser großes Altersheim durch die schwere Notzeit hindurchzubringen. Viele unserer alten großen Pflegebedürftigen können das Pflegegeld, das bei der ungeheuren Teuerung 40 M. täglich beträgt, nicht zahlen und wir können diese alten, kranken Leute nicht aus dem Hause weisen. Jetzt kommt der Winter, und die Pflegegelder, die bis jetzt gezahlt wurden, reichen eben nur für die Nahrungsmittel. Es fehlen mir warme wollene Sachen für die Gelähmten, deren Glieder so schmerzhaft sind. Dann können wir das teure Brennmaterial gar nicht erkaufen, weil es eben zu teuer ist. Die Sorge um die Vielen läßt mich gar nicht schlafen. Außer den 80 alten Pfleglingen haben wir noch 76 kleine sorglose Kinder in der Kleinkinderschule, welche das Mittagessen für den Preis von 25 Pfg. bekommen. Auch die kann ich nicht abweisen, da die Mütter dieser Kinder auf Tagesarbeit gehen. Um all dieser Armen willen flehe ich Sie, sehr verehrter Herr Pastor, helfen Sie mir retten. Gott der Herr wolle Sie segnen und es Ihnen reichlich lohnen.

Mit Hochachtung grüßt
Emilie Ringeltaube,
Diakonisse.

Danzig, 23. August 1922.
Sandgrube 27a.

Hiermit quittiere ich dankend den Empfang des 5 Dollarschecks vom Relief Komitee aus Sasakatchewan, durch Herrn Pastor Fritz Regina. Gott der Herr wolle diese Gabe an den Gebern reichlichst segnen.

Hochachtungsvoll
Frau Pfarrer Gertr. Jahn.

Kaiserswertha, Rh.,
den 24. August 1922.

Von dem Saskatchewan Relief Komitee durch Herrn Pastor Joh. Fritz für die Arbeit unseres Hauses $25.00, gleich 29,000 Mk.: richtig empfangen zu haben, wird hierdurch bestätigt.

Die Direktion der Diakonissen-Anstalt.
J. V.: Von Velsen.

Seidenberg, O./L., Provinz Schlesien, 21. August 1922.

Sehr geehrter Herr Pastor!

Mit der Empfangsbestätigung über den Scheck von 10 Dollar kommt unser innigster Dank für die reiche Spende. Gott segne Sie und alle, die dazu beitragen, daß uns immer wieder diese große Hilfe zuteil werden kann, hier also dem lieben „Saskatchewan Relief Komitee."

Wie will einem im Hinblick auf die immer dunkler werdende Zukunft oft so bange werden! Sieht man jedoch in die klaren Kinderaugen, die von Sorge und Not nichts wissen, so wird man beschämt; denn so oft dürfen wir erfahren, daß Gott seine Kinder versorgt und hilft wenn seine Zeit gekommen ist.

Zur Zeit ist unsere Notlage besonders groß; 160,000 Mk. haben wir Schulden. Darum helfen Sie auch ferner durch treue Fürbitte und tätige Mithilfe, daß unser Werk nicht untergeht.

Mit uns danken die Schwestern und Kinder unseres Heims sehr, sehr herzlich und senden viele Grüße, besonders aber der Vorstand des Kinderheims Seidenberg, O./S.

Oscar Mechler, Rektor.

(Eingesandt von Katharina Maier geb. Schneider, Federal, Alta., Can.)

Mamut, Krim, 13. Aug. 1922.

Für die erhaltenen Liebesgaben vom englischen Frauenverein, die uns durch Kati Maier von der Relief Administration zugesandt wurden, drücken wir unseren herzlichsten Dank aus und ein Vergelt's Gott allen denen, die dazu beisteuerten. Uns hat die Gabe aus großer Not geholfen.

Friedrich Eberle, Rosina Löke geb. Baum, Rosina Walker, Emma Walker, Lydia Popp, Elisabeth Maier, Maria Engelhard, Sofie Föll, Anna Föll, Helena Gegelmann, Luise Fleming geb. Schneider, Elis. Schröder, Friederika Schröder, Amalie Schröder, Lydia Föll, Christina Walker.

Mamut, den 4. August 1922.

Liebe Katharina!

Wie erstaunt und erfreut sind wir über die große Gabe an Nahrungsmitteln vom engl. Frauenverein und da hast du des Herrn Werkzeug sein dürfen, daß unsere Gebete erhört wurden. Ja, Wunderwege! Meinen innigsten Dank den lieben Damen und allen, die dazu etwas gaben. Der liebe Heiland wird es euch allen reichlich vergelten. Mein lieber Bruder Karl, den wir am Sonntag vor 3 Wochen beerdigten, sagte oft, wenn er nach Taganasch fuhr, wie sehnsüchtig er ausschaute, ob nicht das Paket von der Relief Administration mit Lebensmitteln da sei, aber leider immer vergebens. Einmal durfte er doch im Traume die Päckchen sehen, er erzählte es uns dann so freudig. Jetzt ist er ja beim Herrn und darf die himmlischen Freuden genießen. Es war ja hier auf Erden so schwer für ihn, nicht die dienlichen Speisen für ihn aufzutreiben in dieser Hungersnot. Auch unsere liebe Mama ist ganz abgezehrt von der so schmalen Kost und jetzt noch der so schnelle Trennungsschmerz von unserem lieben Karl. Ja, eine schwere Prüfungszeit haben wir hinter uns. Größer als der Helfer ist die Not ja nicht. Wie froh bin ich, daß Mama sich dich wieder etwas erholt von dem gesandten schönen Mehl. Zucker war schon etwas ganz seltenes in unserem Hause und die schöne Milch in Kannen. Ja, vielen Dank! Die hiesigen Frauen hätten so gerne gewußt, wie sie eingekocht wird. Unser Lehrer hier im Orte mußte auch der Hungersnot wegen fort. Da kannst du dir denken, daß die hiesigen Kinder auch nach und nach verwahrlosen. Ja, man sehnt sich wieder nach geordneten Zuständen. Freundliche Grüße an alle.

In dankbarer Liebe grüßt dich herzlich deine Freundin

Bertha Eberle.

Mamut, Krim, 26. Juli 1922.

Liebe teure Katharina!

Dein mir so werter Brief kam schon im Mai in meine Hände. Kannst dir nicht denken, wie sehr erfreut ich war und meine Kinder, daß du unserer Not gedacht und uns Hilfsmittel, sogar noch Lebensmittel durch die Relief Administration senden willst. Wollte dir gleich schreiben, da der Geldmangel und alle Lebensmittel bei uns, besonders in unserer Familie, so groß war und mein Sohn Karl von Deutschland im Jahre 1918 zuckerkrank heimkehrte; weil in Deutschland die Not sehr groß war, so litten wir sehr darunter. Wie sehr du ihn erfreut hast mit dieser Nachricht, kann ich dir nicht beschreiben, doch durfte der arme Junge diese Freude nicht erleben, er starb schon am 1. Juli und am 22. Juli kamen die Sendungen an. Mit Tränen in den Augen und Gott lobend mit Herz und Mund, nahm ich die Pakete entgegen. Gott segne alle freundlichen Geber, die unserer gedacht haben in Mamut und die Not einstweilen milderten. Unsere Kühe und Pferde sind krepiert, so daß wir gar keine Lebensmittelquelle mehr hatten, das Getreide nahmen die Soldaten fort beim Umsturze, voriges Jahr vollständige Mißernte, so daß die Hungersnot unbarmherzig über uns kam. Ich bin körperlich sehr geschwächt durch die Not, doch größer als der Helfer ist die Not ja nicht. Brot hatten wir 4 Monate keins, nur ungeschälten Hirs, den wir mit der Kaffeemühle malten und kochten, bis wir im März Hafer von der Regierung erhielten. Da mußte der arme Karl viel Not leiden. Wir wollen uns unter die gewaltige Hand Gottes beugen und sprechen, es ist der Herr, er tue was ihm wohlgefällt. Er weiß auch, wie lange die Not noch währen wird; wir wollen ihm vertrauen. Wir haben eine schwere Zeit hinter uns. Viele Menschen sind am Hunger gestorben. Pfarrer Eberle, mein lieber Mann, durfte selig vor 3 Jahren heimgehen, hat die Not nicht mehr durchmachen müssen und jetzt ist ihm Karl gefolgt. Fritz und Bertha sind zu Hause. Fritz führt die Wirtschaft. Alles ist ruiniert, wenn du jetzt Mamut sehen würdest, würdest du erschrecken. Meiers von Tensu wohnen hier in Onkel Philipps Haus, auch ganz verarmt; sie erhielten auch von den Liebesgaben und lassen herzlich danken. Ueberhaupt alle lassen herzlich danken, wir alle. Vergelt es Gott in dieser Zeit und einst in der seligen Ewigkeit. Von den alten Mamutern sind nur wenige noch da, die meisten sind fort und andere an der Stelle. Kein Sonntag wird gefeiert, die meisten fahren auf den Basarhandel. Kein Gottesdienst [illegible] sieht traurig aus. Da soll noch der l. Gott helfen? Heinrich Diehl [illegible] in Tosonai. 3 Söhne, G[illegible] ist in Dschankoi in der Mühle [illegible] noch zum Leben, der Sohn h[illegible] gute Ernte, der alte Onkel und [illegible] ben ihre Kühe und Geflügel. [illegible] ist bei der Luise, die ist auch [illegible] mit 2 Kindern der geht es ga[illegible] Herzlichen Dank nochmals [illegible] Gebern für die Liebes[illegible]

Verzeihe mein sch[illegible] ben, es fehlt bald an allem, a[illegible] und Tinte, die man selb[illegible]

Deine l. Eltern grüße herzlich. Die Pakete müssen wir [illegible] len wir tun es gerne. [illegible] jemand etwas für uns Arme tun will, sind wir bereit, es gewissenhaft zu verteilen unter alle im Dorfe.

Unsere Adresse ist: South Russia, Krim, Takanach, Dorf Mamut, an Friedrich Eberle zu richten. [illegible] der jetzt meine Wirtschaft führt.

Bitte noch, deine Geschwister, die uns kennen, zu grüßen, [illegible] Adolf und Rosalia, die anderen werden sich wohl unserer nicht mehr erinnern.

In herzlicher Liebe [illegible] und nochmals dankend

Frau Pfarrer [illegible] Eberle

Bread Making is Simple With Quaker Flour

Probiere Quaker Mehl das nächste Mal beim Backen. Es gibt einen schönen, leichten Laib.

Quaker Mehl wird nur aus dem besten, auserlesenen canadischen Weizen gemahlen. Wenn Waggonladungen Weizen an unserer Mühle ankommen und der Weizen ist nicht die Quaker Qualität, dann wird er sofort zurückgesandt. Jeder Sack Quaker-Mehl ist von demselben hohen Grad.

Sehe auf das Wort „Quaker" auf dem Sacke, wenn du das nächstemal Mehl kaufst.

Quaker Mühlen

Saskatoon und Peterborough.

Hersteller des Quaker Oats, Tillson's Aluminum Oats, Puffed Rice, Puffed Wheat usw.